

Bilanz 2010 für das NSG Graswarder Brutsaison mit Höhen und Tiefen

Nach dem langanhaltenden Winter mit geschlossener Schneedecke bis in den Monat März verzögerte sich die übliche Entwicklung in der Pflanzenwelt und die Rückkehr der ersten Brutvögel in diesem Jahr um etwa 14 Tage.

In der Vogelwelt verblieben z.B. die hier rastenden Pfeifenten z.T. bis Anfang Mai, um dann nach Sibirien aufzubrechen.

Die traditionell hier brütenden **Graugänse und Eiderenten** nahmen als Erstbrüter verspätet ihre Brut auf. Geschwächt wohl durch den langen Winter schritten viele Grauganspaare gar nicht erst zur Brut. Bei den restlichen Paaren lag die Gelegegröße unter dem Durchschnitt vergangener Jahre.

Graugans „Emma“ traf mit ihrem Partner sogar erst Mitte März ein, so dass wir schon Sorge hatten, ob sie den vielen Gefahren auf ihrem Zug zurück zum Graswarder überhaupt ausgewichen war. Die Freude war deshalb groß, als sie mit „Konrad“ wohlbehalten von dem Referenten am 21. März begrüßt werden konnte. Zügig nahm sie sogleich ihr Brutgeschäft auf, legte 4 Eier und nahm mit ihren Gösseln ab Ende April zur Freude aller Gäste wieder ihr Revier um das Naturzentrum ein.

Aber der Reihe nach:

Der frostreiche Winter hatte leider nicht nur in der Vogelwelt erhebliche negative Auswirkungen (besonders viele Schwäne und Brachvögel verstarben wegen des Nahrungsmangels im NSG), auch im Blockhaus setzte der Frost die Wasserleitungen außer Gefecht - mit bitteren Folgen für Fußböden und Durchlauferhitzer. Die ersten Naturschutzwarte mussten daher anfangs mit kleinen Einschränkungen fertigwerden.

Im Schutzgebiet selber konnte eine **neue Tränke** mit erheblicher Unterstützung des ZVO und des Landwirts Höppner aus Neuratjensdorf installiert werden, so dass die Rinder in diesem Jahr zum ersten Mal im Osten hinter dem Beobachtungsturm mit der Beweidung beginnen konnten. Zweck dieser Maßnahme war und ist es, dass sich die Salzwiese bis zum Turm wieder mit den typischen salzliebenden Blütenpflanzen wie Strandflieder, Salzaster, Meeresstrandwegerich oder Echter Sellerie besiedeln kann. Blütenteppiche wie bei der Grasnelke sind das Ziel.

Erfolge gab es auch in der Brutvogelwelt:

Diese basieren im Wesentlichen auf der Prädatorenbekämpfung und der Abwehr von Füchsen und Mardern. Die gute Zusammenarbeit mit hiesigen Jägern und deren zeitraubende Aktivitäten waren genauso Garant wie die Umzäunung der Kolonien mit E-Zäunen. Seit 1994 konnte zum ersten Mal kein Fuchs mehr im Naturschutzgebiet auf Beutefang beobachtet werden. „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ gab es nicht. Besonders erfreulich ist die Zunahmen bei der **Eiderente**, die hier an der Ostsee ihre südlichste Verbreitung hat (ca. 24 Paare). Wenn ihre Daunen hier auch nicht

gesammelt werden, so sollte man doch wissen, dass 1 Kg dieser wärmedämmenden Federn ca. 1800 € wert sind.

Einen Aufwärtstrend gab es auch bei den Seeschwalben. Besonders erfreulich war die Zunahme bei den **Zwergseeschwalben**, die auf dem äußersten Strandwallriegel im Osten des Graswarders eine Kolonie mit mindestens 25 Paaren gründeten. Damit verfügt der Graswarder neben der Kolonie am Lenster Strand bei Grömitz über die zweitgrößte Kolonie an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Leider verlief die Brutsaison auch diesmal nicht ganz ohne Probleme.

1. In der Anfangszeit fehlte es an Nahrung, denn der bevorzugte Sandaal fehlte fast vollständig. Deshalb starben eine Reihe von Jungvögeln in den ersten Tagen. Im Laufe der Brutzeit wichen die Zwergseeschwalben sogar auf Binnenteiche zur Nahrungssuche aus. Der Grund für das Ausbleiben des Sandaals mag an dem langanhaltenden Winter und der damit verbundenen geringeren Wassertemperatur gelegen haben. Untermauern ließ sich diese Annahme bis heute nicht.
2. Zur Verteidigung ihrer Kolonie mussten die Zwergseeschwalben viel Zeit aufbringen, um sich gegen Silbermöwen zu behaupten. Es zeigte sich aber, dass sie mit ihren 25 Paaren wehrhaft genug waren, Angriffe auf Gelege und Jungtiere abzuhalten.

Die **Flusseeeschwalben** profitierten besonders von den Brutinseln (zwei à 25 Quadratmeter). Leider wurde hier der Erfolg ein wenig durch den Umstand geschmälert, dass sich gleichzeitig auch Lachmöwen auf den Inseln zur Brut niedergelassen hatten.

Die **Küstenseeschwalben** erzielten ebenfalls gute Ergebnisse. Im Durchschnitt wurden 1,2 Junge pro Paar flügge.

Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren wurden auch wieder einmal Jungtiere der Seeschwalben beringt, um genauere Informationen zu ihrem Alter, Brutplätzen etc. gerade hier in Schleswig-Holstein zu erhalten.

Die Säbelschnäbler starteten mit über 30 Paaren südlich des Beobachtungsturmes. Leider fiel ihre Kolonie einem Frühjahrs-Sturmhochwasser zum Opfer. Aus Schaden „klug“ geworden verlegten sie ihre Nachgelege südlich des Naturzentrums auf einen höher gelegenen Strandwallriegel in ein Meer von Grasnelken. Auch ihre Kolonie blieb zunächst von Prädatoren unberührt. Mit dem Fernglas konnten Besucher vom Führungsriegel stets einen wunderschönen Blick auf die brütenden schwarzweißen Vögel in dem rosaroten Blütenteppich werfen. Leider gab es bei der Aufzucht dann aber Verluste durch Silbermöwen.

Die Sturmmöwenkolonie südlich des Naturzentrums ist auf 360 Paare weiter angewachsen. Gut sah es anfangs auch in der großen Kolonie im Osten des Graswarders bis kurz vor dem Schlüpfen aus. Doch leider mussten wir wieder einmal

mit größtem Bedauern zur Kenntnis nehmen, dass ca. 350 hochbebrütete Gelege geklaut wurden. Wir wissen zwar, dass Asiaten diese Eier als eine Delikatesse verzehren, doch dass Übergriffe auch hier geschehen, haben wir lange nicht wahrhaben wollen. Der Bestand an Sturmmöwen nimmt auch dadurch leider immer weiter ab. Von den vormals 5000 Brutpaaren Ende der 60er Jahre sind weniger als 500 Paare geblieben, die in diesem Jahr noch Junge aufgezogen haben.

Die Anzahl der **Austernfischer** hat gegenüber dem Jahr 2009 um ca. 20% abgenommen, die **Sandregenpfeifer** hielten ihren Bestand mit ziemlich exakt 14 Paaren incl. den drei Paare zwischen und am Rande der Villen.

Brandgänse brauchten sich keine Sorgen in ihrer Brutzeit zu machen, da ja keine Füchse vorhanden waren und Verluste von Jungvögeln nicht auftraten. Ähnlich erging es den Mittelsägern.

Am Blockhaus selber brüteten wieder einmal 7 Paare der **Rauchschwalbe**. Die erste Brut ging durch stürmische und regnerische Tage zwar verloren, die zweite und dritte Brut war erfolgreich.

Bekanntlich ist der Graswarder ja auch ein vorzüglicher Rastraum für durchziehende Küstenvögel wie Strandläufer, Enten und Gänse. Hier fressen sie sich neue Fettpolster an, mausern und erfreuen so ganz nebenbei die Touristen mit ihren wunderschönen Flugspielen bei den naturkundlichen Führungen. Leider werden immer häufiger die großen Vogelansammlungen durch vollkommen überflüssige Böllerschüsse und Feuerwerke in unmittelbarer Nähe des NSG Graswarder vertrieben. Häufig genug verlassen durch den schussartigen Lärm Enten, Gänse und Strandläufer frustriert das Naturschutzgebiet. Rücksicht auf die freilebende Tierwelt scheint für viele Menschen noch immer ein Fremdwort zu sein, auch im Jahr der Artenvielfalt, zu dem sich auch die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet hat. Zwar führt auch die Anwesenheit des Seeadlers immer mal wieder zum Auffliegen der großen Vogelscharen, doch mit dem wesentlichen Unterschied, dass sie sich schnell wieder beruhigen, wenn sich der majestätische Vogel mit seiner Flügelspannweite bis zu 2,5 Meter wieder hingeworfen hat. Allein 2700 Graugänse rasteten im September im Schutzgebiet, ehe sie sich zu ihren Winterrastplätzen nach Spanien auf den Weg machten. Ein Teil bleibt aber auch im Winter bei uns.

Insgesamt bleibt zu hoffen, dass trotz aller widrigen Umstände der Graswarder seine Bedeutung als Brut-, Rast-, und Überwinterungsgebiet beibehält.

Nicht unerheblich haben dazu die vielen ehrenamtlichen Helfer beigetragen. Zu ihren wesentlichen Aufgaben gehören der jährliche Auf- und Abbau des Lehrpfades mit weit über 100 Infotafeln, das Ausbringen und Einholen der Brutinseln, die Vogelzählungen, die Kontrolle und „Wartung“ der Rinderherde und vieles andere mehr.

Einen ganz wesentlichen Beitrag leisten natürlich auch unsere Naturschutzwarte, die mit ihren naturkundlichen Führungen das eigentliche Aushängeschild für den Graswarder sind. Sie kommen aus dem ganzen Bundesgebiet hier her, um ihren Sachverstand bei den täglich stattfindenden Wanderungen einzubringen. Fahrtkosten und Verpflegung tragen sie selber, erhalten pro Tag eine kleine Aufwandsentschädigung von 5.00 € . Wenn man bedenkt, dass die Naturschutzwarte dafür mindesten 8 Stunden den Besuchern zur Verfügung stehen, eine anerkennenswerte Leistung.

Nicht unerwähnt soll auch die gute Zusammenarbeit mit der HVB bleiben, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in diesem Jahr eine weitere Informationstafel sponserte und den Graswarderweg einer Grundüberholung unterzog. Davon profitierten insbesondere die Besucher des Naturzentrums, die den Weg sogar mit dem Rollstuhl befahren konnten. Dafür an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank.

Besucherzahlen: ca. 35600 im Rahmen der naturkundlichen Führungen (2 Stunden) und ca. 15.000 Besucher an der gesamten Streckenführung des Graswarderweges und im Besuchsbereich des Naturzentrums mit den Lehr- und Info-Tafeln.

Klaus Dürkop, 30.10.2010